

Gnadlersdorf - Hnanice



1201 nennt eine lateinische Urkunde „Villa Guanlicz“, 1228 erscheint die Namensform ‚Gnanlizdorf‘, 1230 ‚Glanleinsdorf‘ und im Urbar der Stadt Znaim von 1362 ‚Gnedlersdorf‘.

Die schon 1481 genannte St. Wolfgangskirche war bis 1790 eine vielbesuchte Wallfahrtsstätte. Seit 1541 zählte der Ort zum Güterbestand der Herrschaft Joslowitz und wurde seit damals als ‚Markt‘ bezeichnet.

Aus ‚Knadlesdorf‘ (1718) wurde ab dem 18. Jh. die heutige Namensform Gnadlersdorf. Da eine Marktrechtsverleihung nicht beurkundet ist, wurde nach 1918 die Bezeichnung ‚Markt‘ nicht mehr geführt.

Zu Gnadlersdorf gehörte immer auch der größere Teil von Neunmühlen an der Thaya (vier von den damals noch sechs bestehenden Mühlen).

Siegel: Das älteste Siegel (41 mm Φ) entstand im ausgehenden 16. Jh. und zeigt innerhalb der in einem Band angebrachten Umschrift »SIGIL.DES.MARGTS. GNADLERSDORF« die Gestalt des hl. Wolfgang im Bischofsornat, in der erhobenen Rechten einen kelch- oder turmartigen Gegenstand haltend.

Ein aus dem frühen 18. Jh. stammendes, nach einem Abdruck von 1749 überliefertes Ovalsiegel (30 x 27 mm) zeigt den Heiligen innerhalb eines Renaissanceschildes, als Attribute einen Bischofsstab in der Linken und ein Ziborium, einen Kelch mit Hostien, in der Rechten. Auf einem Schriftband



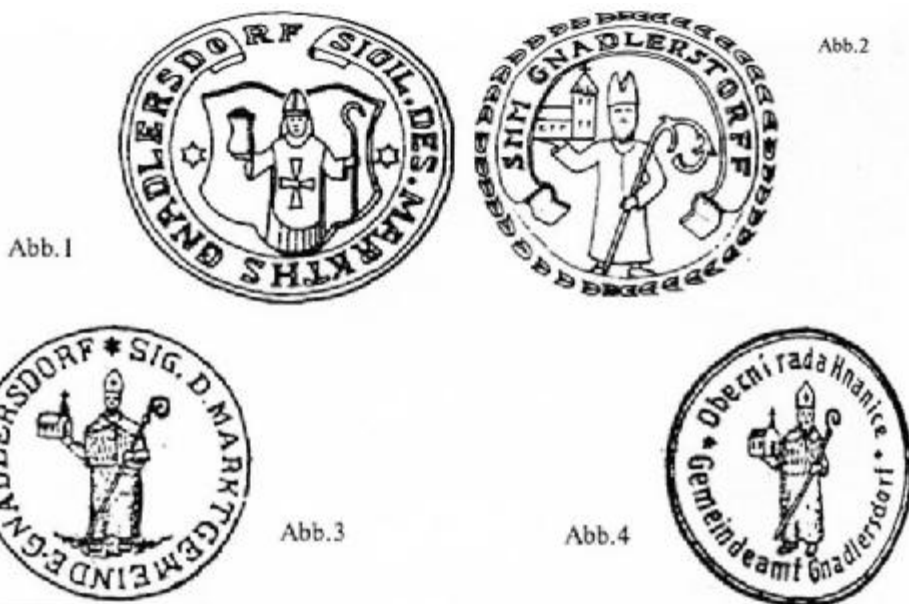
Abb.5

steht »SIGIL-DES.MARKTHS GNADLERSDORF«, wobei die letzten zwei Buchstaben außerhalb des Bandes angebracht sind (Abb. 1).

Von 1786 findet sich der Abdruck eines weiteren Siegels (24 mm Φ). St. Wolfgang erscheint im schildlosen Siegelrund, in der erhobenen Rechten jetzt ein Kirchenmodell haltend. Die wieder auf einem Band angebrachte Umschrift lautet »SMM-GNADLERSTORFF« (= Siegel/des/mährischen Markts Gnadlersdorf) (Abb. 2).

Auch die Siegel und die Stempel des 19. und 20. Jh. halten an der Darstellung des Ortspatrons fest: St. Wolfgang steht nunmehr innerhalb eines Kreises (35 mm Φ) in dem ohne Randbegrenzung die Umschrift »SIG.D.MARKTGEMEINDE GNADLERSDORF« erscheint. An die Stelle dieses Siegels trat nach 1919 der zwei sprachige Gemeindestempel (32 mm Φ) mit der Umschrift »Obecní rada Hnanice-Gemeindeamt Gnadlersdorf« (Abb. 3 und 4).

Wappen: Für den rd. 550 Einwohner zählenden historischen Markt ist keine Wappenverleihung nachweisbar. Die Gemeinde hat jedoch ihr traditionelles Siegel-symbol, den Ortspatron St. Wolfgang, golden oder silbern in einen blauen Schild gestellt und so als Wahrzeichen geführt. Auch die heraldische Literatur seit dem 19. Jh. nennt als Marktwappen: 'In Blau einen golden nimbierten, silbern gekleideten Bischof mit goldenem Mantel, in der linken einen goldenen Bischofsstab, in der angehobenen Rechten ein silbernes Kirchenmodell mit roten Dächern haltend' (Abb. 5).



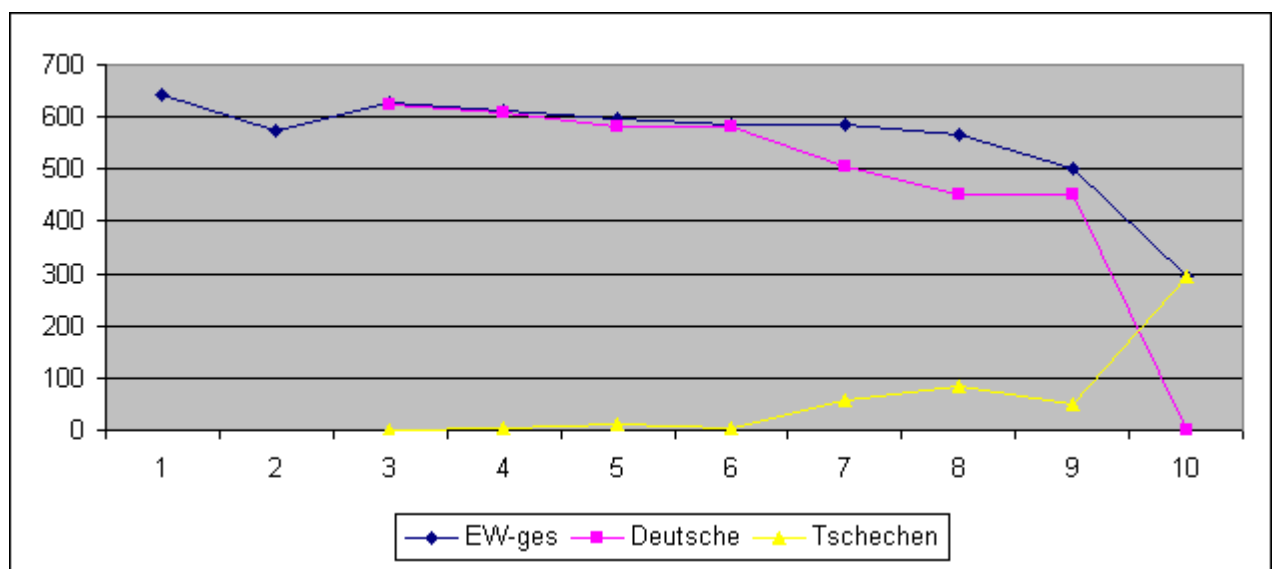
Bei Wolny finden wir zu Gnadlersdorf unter der Herrschaft Joslowitz folgendes:

Gnadlersdorf, ehemals Gnadesdorf, 3 ½ St.w. im Thale, begreift 88 H. und 572 E. (271 mnl. 301 wbl.) mit einem Grundbesitz von 345 J.(?) 123 5/6 D.Kl. Äckern, 63 J. 1161 D.Kl. Wiesen, 345 J(?) 828 5/6 D. Kl. Hutweiden und 445 J, 1553 D. Kl. Weingärten. Die hiesige Lokalie untersteht samt Kirche und Schule dem k.k. Religionsfonds, und dem Znaimer Dekanate, und wurde vom Stifte Bruck im J. 1783 errichtet, nachdem hier bereits 1518 ein s.g. Altarist auf Kosten der Gemeinde gestiftet worden. Um 1580 ging diese Stiftung ein, und der Ort wurde dem Schattauer Pfarrsprengel zugewiesen. Bekanntlich bestand hier

bereits 1200 eine Sankt Wolfgangskapelle, die damals samt dem Zehent von da, der Abtei Bruck geschenkt wurde; späterhin wurde ihr eine zweite Kapelle angebaut, aber erst 1484 führte der Brucker Abt Paul die gegenwärtige Skt. Wolfgangskirche auf, versah sie mit 3 Altären und Glocken, von denen eine mit der Jahreszahl 1480 sich bis jetzt erhielt. Der Ort hat jeden Samstag einen Wochenmarkt, aber von seinen Schicksalen weiß man nichts.

Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1939	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
EW-ges	644	572	629	613	595	587	584	565	501	293
Deutsche			625	608	582	583	504	452	452	0
Tschechen			0	2	13	3	58	83	49	293



Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“, Geislingen, dort:

a) CDB 11/25, 320, 359; CDM 11/65, IV/284, XII/118, 135; SOA Brunn G 10/1066, D6/1077-1475/2; Bez. Archiv Znaim, Typ. Sammlung Z/4-6;

b) K. Wittrich, Heimatkunde 4 (1899) Gnadlersorf S. 9; Wid 77; SO5/139; Homola P., Mancherlei aus der Vergangenheit einer südmähr. Gemeinde/Gnadlersdorf/ (Znaim o.J.); VM/Z32, 203; Hübner, Denkwürdigkeiten... Znaim (Znaim 1869) S. 273; Z 348; ZM 139; SWL 129; SM 1954/362, 1955/131. 193 u.a.;

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“ Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger